05EUS2012000006 Eusk. Volkszeitung 1914 Sa.
Faktor 22,5

Populär-wissenschaftliche Vorträge

im Saale des Herrn C. Zoisten.

Donnerstag (nicht Freitag), **12. März**, abends 8 Uhr:
Herr Hofrat O. Beck aus Bonn:

Ernst und Scherz
in süddeutschen Dichtungen (Rezitationen).

Karten zu 1 Mk., für Schüler zu 50 Pfg., sind zu haben in der Buchhandlung Zimmermann, Zoisten sowie an der Kasse.
Zu zahlreicher Beteiligung ladet ein **das Komitee.**

Automobil-Vermietung.

Geschlossene und offene Wagen.

Johann Schäfer, Ottstraße 2. Fernruf 314.

Michael Fink, Euskirchen, Bendenstraße 31.

Spezial-Geschäft
für Bodenbeläge und Wandbekleidungen aus Platten aller Art für Küchen, Badezimmer, Klosetts, Laufbrunnen usw.
Kostenanschlag und Muster frei.

Euskirchens elektrotechnische Anstalt
Telephon 309 **C. Waver** Kirchstraße 9
Erstes und ältestes Spezialgeschäft für Euskirchen und Umgegend.
Stets großes Lager in Bedarfsartikel für Stark- und Schwachstrom.
Übernahme von elektr. Licht- u. Kraftanlagen jeden Umfanges sowie allen vorkommenden Reparaturen und Erweiterungen.
Großes Lager in
Osram-Drahtlampen.

Kartoffelgroßhandlung
Bernh. Goldbach
Euskirchen. Fernsprecher 176.
Offeriere:
Speisekartoffeln, gelbfl. Industrie und schmackhafte Nieren.
Zur Saat: Echte Thüringer Früh-Nieren sowie Industrie aus Westpreußen
zu billigsten Preisen. Bei Waggonentladungen und Wiederverkäufern extra Preise.

Euskirchener Fischhalle.

Empfehle für die Fastenzeit, von täglich frischen Zufuhren in frischer Sendung direkt von der See, lebendfrischen Schellfisch von 20 Pfg. per Pfd., Kabeljau von 25 an, feinster Seelachs 20, Großer Kurrhahn 25, Portionsschellfisch 25, feine frische grüne Heringe 15, bei größeren Mengen billiger, extra feiner isländischer Angelschellfisch, hochfeinen feiten Kabeljau von 35 an, Rotzungen, Schollen, Brasen, Hecht, schwarzerdig geräucherter Stockfisch 30, süße holländische Bratbückinge von 5 an, echte süße gefüllte etwas teurer, jeden Tag frisch eintreffende Bleier Sprotten ½ Pfd. 20, Kabeljau von 5 an, echte Pieler 3 St. 20, Buckmaikreien, Markenbückinge, Fischferinge, geräucherten Schellfisch, Dorsch, feinsten Lachsaufschnitt ¼ Pfd. 40, Rat. Kud bei Marinierereci empfehle Bismarckheringe, Senfheringe, Rollmöpse, marinierte Heringe St. 8, Gurken, Gardellen, Sardinen in Öl, Hering in Gelee 40, täglich frisch gebackene Fische und Fischkoteletts. Alle nicht angeführten Artikel stets frisch und zu bekannt billigen Preisen.

Ignatz Schneider, Klosterstraße Nr. 4 Telephon 216.
Eigene Fischräucherei am Platze.

Regulierung der Erft bei Kirspenich.

Die Arbeiten für die Regulierung der Erft bei Kirspenich sollen vergeben werden. Sie bestehen in
rund 4000 cbm Erdaushub, rund 1500 qm Bruchsteinpflaster, 4250 qm Rasendeckung und Herstellung von 4 Kastaden.

Angebote sind mit der Aufschrift: **„Erftregulierung"** verschlossen und portofrei bis zum 26. März d. J., 10½ Uhr vormittags, an das Königl. Meliorationsbauamt zu Bonn einzureichen. Die Eröffnung erfolgt daselbst in Anwesenheit der erschienenen Bieter. Die Verdingungsunterlagen sind gegen 1 Mk. bar von der genannten Behörde zu beziehen, die auch nähere Auskunft erteilt.

Münstereifel, den 9. März 1914.
Namens der Ausführungskommission.
Schumacher.

Für diese Woche empfehle:
Allerfeinsten Schellfisch, prima Kabeljau, Rotzungen, Schollen, Kurrhahn, Seeforellen, gewässerten Stockfisch sowie alle anderen Fischarten in nur prima bester Ware.

Kasp. Mirgel Ww.,
Am Markt 7. Euskirchen. Telephon 157.

Kaffee-Wirtschaft „Rheingold"
Bäckerei und Konditorei (gegr. 1882)
Verwendung von nur erstklassigen Rohmaterialien
Ph. Simon, Euskirchen,
Commernerstrasse, Ecke Elsigerstrasse.

Heine's Goldthorpe
Saat-Gerste
(Erste Nachzucht) bietet an zu Mk. 24.00
Malzfabrik Grouven
Euskirchen.

Für die Fastenzeit empfehle:

Prima Schellfisch, Kabeljau, Schollen, Forellen, gemäß. Stockfisch, süße Brat-Bückinge, Rodenbückinge, Kieler Sprotten per Kiste eine Mark, große Kiste 1.20 Mark, prima Heringe.
P. Tüttenberg
Markt 6. Euskirchen. Markt 6.

Chemische Waschanstalt, Färberei und Plissé-Brennerei mit Dampfbetrieb
Peter Stein - Düren
empfiehlt sich im Reinigen und Färben aller in das Fach schlagenden Artikel.
Mittwochs eingelieferte Sachen können Samstags abgeliefert werden, und Samstags eingelieferte Sachen können Mittwochs abgeliefert werden.
Alle Sachen können abgeholt und wieder zurückgebracht werden.
Telephonruf Nr. 377 u. Annahmestelle bei
Geschw. Ruland
Herren- und Damenschneiderei
Euskirchen, Commernerstr. 6.
Ausbesserungen können mit übernommen werden.

Statt teurer ausländischer Marken dem deutschen Volke empfohlen.
Niederlage in Euskirchen bei:
Gebr. Hauffels, Inh. **Alex,** Bahnhofstr. 11.
Weitere Verkaufsstellen an Plakaten kenntlich.
Herzoglich Schleswig-Holstein'sche Kakao-Gesellschaft, Wandsbek.

800—1000 Zimmer!
Wenn Sie wirklich gute Möbel sehr preiswert kaufen wollen, besuchen Sie unsere Ausstellung. Wir unterhalten ein ständiges Lager von 800 bis 1000 Zimmer-Einrichtungen und verkaufen auch unsere Möbel eigener Fabrikation besonders billig. Verlangen Sie unseren Prachtkatalog franko. Die Lieferung der Möbel erfolgt im allgemeinen frei Haus.
Gebrüder Schürmann, Cöln, Zeppelinhaus
und Essen a. d. Ruhr,
Grand Prix Weltausstellung Brüssel.

Schmiedegeselle
sofort und zwei Lehrlinge jetzt oder zu Ostern gesucht.
Gebr. Nielsen & J. Rosenbaum
G. m. b. H.
Euskirchen. —

Schneidergeselle
sofort für dauernd gesucht.
Carl Hamel,
Hallerstr. 3.

Tüchtiger
Schneidergeselle
sofort gesucht.
Jos. Zimmermann,
Markt 5.

3 Lehrlinge
sofort gesucht.
J. Weber Söhne,
Tuchfabrik, Euskirchen.

Suche sofort ein braves, fleißiges
Dienstmädchen
für alle Hausarbeit, außer großer Wäsche.
Frau G. Weber, Alleestr. 22.

Ein Junge von ordentlichen Eltern als
Bäckerlehrling
zu Ostern und ein junger Bäckergeselle sofort gesucht.
Wilh. Iger, Hochstraße 10.

Haus
zu vermieten.
Münstereifelerstraße 47.

Primo Ziegelsteine,
bequeme Abfuhr, haben abzugeben
Gebr. Nielsen & J. Rosenbaum
G. m. b. H.
— Euskirchen. —

In
Kinder-, Holz- u. Eisen-Bettstellen,
Matratzen, Bettwaren Flocken und Federn
unterhält stets größtes Lager am hiesigen Platze
C. H. Riedel
Euskirchen,
10 Kapellenstraße 10.
Eigene Polterei.
Lieferung komplettter Brauu. Pensionär-Ausstattungen.

Hassia-Stiefel
prämiiert Düsseldorf
mit der
Goldenen Medaille
sind allgemein anerkannt
als:
das Eleganteste, Solideste und Preiswürdigste.
Alleinverkauf bei
P. Faber
Euskirchen. Neustr. 23.

Elfter Jahrgang. Nr. 58. Donnerstag, 12. März 1914.

Euskirchener Volkszeitung

:: Eiseler Tageblatt ::

Erscheint täglich vormittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) und kostet einschließlich der Sonntagsbeilagen in Euskirchen und Umgegend, durch Boten frei ins Haus gebracht, für den Monat 50 Pfg., durch die Post bezogen ebenso. Bestellgeld 1,92 ℳ für das Vierteljahr.

mit der achtseitigen illustrierten Sonntagsbeilage „Die Zeit" sowie den Beilagen für „Sozialpolitik" und „Himmelskunde". Druck und Verlag der Euskirchener Volkszeitung, G. m. b. H. Geschäftslokal: Hochstraße 11.

Verantwortlicher Redakteur: Michael Jensen, Euskirchen.

Anzeigen kosten die sechsmal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg., auswärtige 50 Pfg., Reklamen 50 Pfg. die Zeile. Beilagengebühr 15 ℳ. — Wünschen betreffs Plazierung der Anzeigen wird nach Möglichkeit entsprochen. Bei größeren Anzeigen entsprechender Rabatt. :: :: ::

05EUS2012000006 Eusk. Volkszeitung 1914 Faktor 22,5 Sa.

Erzbischof von Cöln unter großer Assistenz. Während dessen sang der Dombor das Requiem für verstorbenen Männerchor vom Bischofsstuhl Joseph Nickel. Dann fand das Trauerzug mit der Absolution der Bischöfe statt. Der Sarg wurde von 12 Geistlichen zur Gruft unmittelbar vor den Hochaltar getragen und dort beigesetzt. Kurz vor 1 Uhr war die kirchliche Feier beendet.

Die Amerikareise des Prinzen Heinrich und Gemahlin.

Hamburg, 10. März. Am 6 Uhr fuhr Prinz und Prinzessin Heinrich, begleitet von Richard Krogmann im Kraftwagen nach der St. Pauli-Landungsbrücke und begaben sich an Bord des „Kaiserlicher", wo sie vom Aufsichtsrat und Direktor der Hamburg-Amerika-Dampfschiffahrtsgesellschaft empfangen wurden. Heute abend findet an Bord in engem Kreise ein Diner statt. Die Ausreise erfolgt voraussichtlich zwischen 2 und 3 Uhr nachts.

Berlin, 10. März. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Der neueste Dampfer der Hamburg-Südamerika-Linie, Kaiser Karolsgar, tritt heute seine erste Reise nach Südamerika an. Unter den Fahrgästen der ersten Fahrt befinden sich Ihre Königlichen Hoheiten das Prinzenpaar Heinrich von Preußen. Die Prinzessin ist erholungsbedürftig und sehnt sich nach der Ruhe einer längeren Seefahrt. Einen amtlichen Charakter trägt die Reise nicht. Bei der Kürze der Zeit — soll doch die Rückfahrt von Buenos Aires schon am 9. April mit deutschen Schiff erfolgen — war ursprünglich nur ein kurzer Besuch von Rio und ein etwas längerer Aufenthalt in Argentinien vorgesehen. Einer neuerer Nachricht zufolge ist indessen auf eine Einladung der chilenischen Regierung auch ein kurzer Aufenthalt nach Santiago geplant. Das Gefolge der prinzlichen Herrschaften wird aus nur wenigen Personen bestehen. Abgesehen von seinem Leibarzt, Prof. Reich, wird der Prinz nur von seinem persönlichen Adjutanten, Hauptmann Freiherr von Zylgka, begleitet sein.

Keine neue Heeresvorlage.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung erklärt heute hochoffiziös: „Verschiedene Blätter wollen wissen, daß dem Reichstage demnächst eine Nachvorlage mit einem Kostenbetrag von 8 Milliarden Mark zugehen werde. Wir können erklären, daß eine neue Heeresvorlage nicht in Aussicht steht."

Braunschweig in Berlin.

Braunschweig, 11. März. Den braunschweigischen Landtage ist eine Vorlage betreffend die Wiedererrichtung einer braunschweigischen Gesandtschaft am preußischen Hofe zugegangen.

Zur „Roten Woche".

Eine „Rote Woche" veranstaltet zurzeit die sozialdemokratische Partei, um ihren Organisationen und ihrer Presse wieder künstlich auf die Beine zu helfen. Im Wolf ist heute nämlich die Stimmung für die Sozialdemokratie recht flau; es geht mächtig abwärts mit der sozialdemokratischen Parteibewegung. Wenn sie ihre starke Stütze nicht in den „freien" Gewerkschaften fände, stände es gegenwärtig faul um sie. Ihre gewohnheitsmäßig betriebene maßlose Hetze schadet ihr selbst letzten Endes. Ueber Radikalismus, der jeder festen Organisation wie jeder aufbauenden Arbeit gleich schädlich gegenüberstehet, ist die Folge. Nun soll alles agitatorisch Abwendbare die innere Fäulnis ersetzen. Die beste Antwort auf diese rote Agitationswoche ist der energische Angriff gegen das ganze rote Treiben und eine frisch-fröhliche Werbearbeit für unseren Volksverein und in der Arbeiterschaft für die christlich-nationale Arbeiterbewegung. Hier steht hochen auch der Volksverein für das katholische Deutschland bestend ein mit einem neuen Flugblatt (Nr. 39): „Was den Spiegel". In welchem er ein treffliches Bild entwirft von der inneren Zerrissenheit, der völligen Unsähigkeit zu positiven Schaffen wir wünschen, die Kinderstube katholisch infland seien sieben!"

Rechet hat noch nie im Leben den sanften, bittenden Ton ihrer Schwester widerstehen können, und sie war es auch jetzt nicht imstande.

„Nichte die Kinderstube innerdrin her, wenn es Dir Freude bereitet, ich werde selbst froh sein, wenn wir die Kleine wohnen können. Als Wahlkat will ich es empfinden, wieder eine Kindersimme im Hause zu hören. Ich werde heute noch an Doktor Carson schreiben und je nach Antwort werden wir wissen, was wir zu tun haben."

In grenzenloser Spannung verdrachten die beiden Damen die Zeit, die naturgemäß vergehen mußte, bevor eine Antwort auf Rachels Schreiben eintreffen konnte, und als der Brief endlich eintrat, waren die Hoffnungen beider auf das höchste gestiegen. Freilich enthielt das Schreiben keine genaue Auskunft, aber es sagte, daß Doktor Carson eigens aus London kommen werde, um den beiden Damen mündlich alle jene Auskünfte zu erteilen, die sie gern erhalten wollten.

„Eine Belohnung," so schrieb er, „wird zweifelsohne für beide Teile befriedigender sein als der längste Brief."

Die beiden Schwestern teilten diese Ansicht auf das vollständigste und so wurde wenige Tage später, zu nachmittäglicher Zeit, Doktor Carson in des Wohnzimmer der Damen geleitet. In seinen Zügen trat die höchste Ehrlichkeit zu Tage sich zulage, ein einfaches, offenes Wesen war so bestrickend, daß beide Damen sofort fühlten, man könne diesem Manne unbedingt vertrauen.

Lydia war so sehr von dem Gruse seines Kommens in Anspruch genommen, daß sie seinem ganzen Wesen weniger Aufmerksamkeit schenkte als ihre Schwester, deren Beobachtungsgabe nichts entging, aber auch sie fühlte sich für ihn eingenommen. Keine von beiden bemerkte, daß der erstaunte Arzt nicht nur sie selbst, sondern auch ihre Umgebung mit kritischem Auge prüfte und daraus seine Schlüsse zog.

„Ich will vollkommen offen mit Ihnen sein," bemerkte er nach den ersten begrüßenden Worten, „persönlich bin ich an dem Kinde, um dessenwillen ich das Inserat erscheinen ließ, ganz und gar nicht beteiligt, so ich muß sogar ausgestehen, daß ich bluteuig von der Kleinen weiß. Ihre Mutter starb bei ihrer Geburt; ich wurde rasch gerufen, um dem armen, hübschen, jungen Geschöpf beizustehen. Wer sie aber gewesen, ob sie Verwandte besaß, die sich ihrer annehmen konnten, und wer der Vater des Kindes ist, daß vermag ich Ihnen nicht mitzuteilen, weil ich es selbst nicht weiß. Es steht fest, daß die Mutter eine gebildete und äußerst sympathische Dame war."

(Fortsetzung folgt.)

und dem Jammer, der augenblicklich die Sozialdemokratie erfüllt. Das Flugblatt ist gratis zur von solchen Leuten zu beziehen, welche den Bolkszerrein eingeführt haben oder sich in der Agitation zur Einführung bestimmen. In anderen Fällen erfolgt die Frankozusendung nur gegen nachfolgende Nachkostenerstattung: 100 Stück 1 Mark, 500 Stück 2 Mark, 1000 Stück 3 Mark. Die Sendung erfolgt nur gegen vorherige Einsendung des Betrages. Die Bestellung geschieht am besten durch die örtlichen Geschäftsführer des Volksvereins, an die Interessenten sich wenden mögen.

Asien.

Der Beige Wolf in China.

Peking, 11. März. 500 Räuber des Weißen Wolfs drangen durch Verrat in den Umfriedigungen Lochofan am Hanflusß in der Provinz Hupeh ein, plünderten den Ort und die norwegische Missionsstation und steckten sie lohnen in Brand. Der Missionar Freyland wurde getötet, der Missionar Stamm schwer verwundet. Die Räuber erbeuteten eine Menge Munition, 600 bis 700 Gewehre und verschiedene Geschütze. Sie zwangen Kulis, ihnen die Beute fortzuschaffen.

Amerika.

Ein Erfolg Huertas in Nordmexiko.

Newyork, 10. März. Nach einer Meldung der Newyorker Wold aus El Paso hat eine Schlacht bei Torreon stattgefunden. Die Aufrührer, die die Stadt angriffen, hatten, waren geschlagen. Die Gesamtzahl der Gefallenen soll 1000 Mann betragen. Die Truppen General Huertas bewegen sich in vier getrennten Abteilungen vorwärts und haben bereits noch eine Kolonne von 5000 Mann.

Aus den Parlamenten.

Reichstag.

Nach einer kurzen Ansprache des Zentrumsabgeordneten Zuffner über Kaiserpalaien wurde der Etat fortgesetzt am Dienstag fortgesetzt. Der Zentrumsabgeordnete Schwarze (Oppitzbad), ein alter Kolonialfreund, der die Kolonien aus eigener Anschauung kennt, ist gegen die Miße, die gefertigten Ausführungen des Sozialdemokraten Henke zurückzuweisen. „Noch nie habe ich soviel Chorie und so wenig Praxis in einer Rede gefunden." Das ist die Charakteristik, die Herr Schwarze der Gemeinsamen Gesandtschaft am preußischen Hofe zugegangen.

Zur „Roten Woche".

Eine „Rote Woche" veranstaltet zurzeit die sozialdemokratische Partei, um ihren Organisationen und ihrer Presse wieder künstlich auf die Beine zu helfen. Im Wolf ist heute nämlich die Stimmung für die Sozialdemokratie recht flau; es geht mächtig abwärts mit der sozialdemokratischen Parteibewegung. Wenn sie ihre starke Stütze nicht in den „freien" Gewerkschaften fände, stände es gegenwärtig faul um sie. Ihre gewohnheitsmäßig betriebene maßlose Hetze schadet ihr selbst letzten Endes. Ueber Radikalismus, der jeder festen Organisation wie jeder aufbauenden Arbeit gleich schädlich gegenüberstehet, ist die Folge. Nun soll alles agitatorisch Abwendbare die innere Fäulnis ersetzen. Die beste Antwort auf diese rote Agitationswoche ist der energische Angriff gegen das ganze rote Treiben und eine frisch-fröhliche Werbearbeit für unseren Volksverein und in der Arbeiterschaft für die christlich-nationale Arbeiterbewegung. Hier steht hochen auch der Volksverein für das katholische Deutschland bestend ein mit einem neuen Flugblatt (Nr. 39): „Was den Spiegel". In welchem er ein treffliches Bild entwirft von der inneren Zerrissenheit, der völligen Unsähigkeit zu positiven Schaffen

Literatur, Kunst, Wissenschaft.

Der beschenkte Christ

oder: Wie läßt man die Gewissensgenossen im christlichen Leben? Von P. Fruthnofus Hochemuster, Franziskanerordenspriester. Mit vollständigem Gebetsanhang. 3 Auflagen. 1. Grednckausgabe geb. 3,00 ℳ und höher; 2. die beiden weiteren Ausgaben: Taschformat (Kleinsteß Format) und Mittelbrackformat, mit gleichem Inhalte geb. 2,50 ℳ und höher, je nach Ausstattung. Im Vergleich zu den früheren Ausgaben von 1902—1907 sind die neuesten 3 Auflagen um ein Drittel an Inhalt vermehrt. Die 31. und 32. Auflage enthält — als neu — eine genaue Anleitung für christliche Seelen zur Lesung des Buches. Verlag der Missionsdruckerei in Steyl (Post Kaldenkirchen (Rhld.).

Das Buch hat schon manchen katholischen Volke, und zwar bei hoch und niedrig ungeheuren Anklang gefunden und auch dürfte sich einen solt unglaublichen Erfolg ergielt; es existiert zur Zeit in ca. einer Viertelmillion von Exemplaren und hat in verschiedenen Sprachen seinen Weg nicht über die Grenzen Deutschlands und Europas hinaus gefunden. Wie finden den „beschenden Christ" in Nord- und Südamerika, in Asien (selbst in China) und in Afrika. Ein Trappisten-Missionär aus der Kapkolonie in Südafrika z. B. schreibt uns: „Das Buch Confession Made Easy (das ist nämlich die englische Uebersetzung des „beschenden Christ") kann ich sehr gut gebrauchen für meine schwarzen Katechesten, Lehrer und Lehrerinnen, die so alle englisch sprechen. Es wird Ihr ogusemsin sogar im finstern Erdteil, nahe beim Südkap Nutzen stiften". Vor kurzem hat sich der sachgemäße Ueberseher um das Uebersetzungswerk für seine Mutterstprache bemoeben. Vor einigen Monaten war ihm nämlich der italienische „beschenden Christ" (La Confessione facilitata) in die Hände gefallen; bei einer Lektüre fahte er, wie er uns berichtete, sofort den Entschluß, das opus für seine Landsleute und Stammesangehörigen zu übersetzen. Ueber das Buch selbst schreibt er uns: „Die Doctrin (Lehre) des Buches kann mit Recht als eine für alle neue Verhältnisse neue bezeichnet werden; und und weiß nicht: soll ich mich der Tiefsinn und die Lehre des Buches oder jene Methode, die Art und Weise, der Vorstellungen?"

2.

Deutsche Bücherproduktion im Jahre 1913.

Nach einem Berichte der „Zeitschrift für Deutschland Buchdrucker" erschienen im Jahre 1913 in Deutschland 38 388 Bücher, an deren Herausgabe 3806 Verleger beteiligt waren. Es erschienen in Berlin 6787 Werke, in Leipzig 5725, in München 1696, in Stuttgart 1687, in Dresden 637, in Breslau 541, in Halle 503, in Hamburg 491, in Jena 434, in Frankfurt a. M. 360. Bei weitem an der Spitze marschierte das Fach der schönen Künsten des Bildgebiedes aus und erhielt, ist aber durch die Bibliothekswissenschaft überholt. Der Buchstabd und der Ableitungen brannten aus, wobei die gesamte Einrichtung, Maschinen, Werkzeuge, große Gießmengen u. a. Materialien vernichtet wurden. Der Schaden dürfte sich insgesamt auf 150 000 ℳ beziffern. Die Feuerwehr konnten mit der Dampfspritze konnten nicht viel machen, da es an Wasser fehlte und die städtische Wasserleitung zu wenig Druck gab.

Eschweiler a. d. Inde, 10. März. Denn auf der Concordiahütte beschäftigten Arbeiter P. wurden in Gestalt dreier Ringe, die sich an ihrem Leibe befinden, Mutter und Kinder sind wohlauf. Das Ergebnis gestaltet sich um so wichtiger, sondere lokalhistorische Bedeutung, als eines der Drillingsmädel der 25 000. Einwohner von Eschweiler geworden ist.

M.Gladbach, 10. März. Das Schwurgericht verurteilte heute den Weber Heinrich Frenken, der seine Frau fortgesetzt mißhandelt und schließlich durch Schläge auf den Kopf tödlich verletzt hatte, zu sieben Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust.

Borbeck, 11. März. Als der Bergmann Maaßen von hier seine Taschenfeuerzeug mit Benzin füllen wollte, entstand eine Explosion, die im Nu seine Kleider in Brand setzte. Maaßen erlitt so schwere Brandwunden, daß er bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb.

Hattingen, 11. März. Große Entrüstung herrscht unter den Fischern der Elbeoder, weil die seit Jahren ausgeschiedene und seit zeit wieder eingetroffenen Sprotten- und Heringsschwärme durch den jüngsten Sturm zerstören werden sind. Der Fang hätte sonst noch drei Wochen gedauert und den Fischern einen großen bedeutenden Nutzen gebracht.

Hamburg, 11. März. Für einen einzigen Tagen in Eisdjoen wieder sechzehnter Kirchenräuber, der sich Leo Zardin nannte, ist jetzt durch die Hamburger Polizei überführt worden, in der Nacht zum 2. Januar 1914 in Kerepholt den Pastor Roets, der ihn bei einem Kirchenraub überraschte, erschossen zu haben. Der Verbrecher heißt richtig Ernst Saale und stammt aus Königsberg. Er ist vielfach schwer bestraft und hat außerdem noch eine Zuchthausstrafe von 7½ Jahren zu verbüßen. In Bühnen, Rheinland und Westfalen hat er Kirchenräubereien verübt.

Halle a. S., 10. März. Die hiesige Polizei hat einen Vortrag des Frühmeisters Ernst Trümel aus Ulm über seine Erlebnisse in der Fremdenlegion in allen Großstädten Deutschlands sprechen und heute abend mit seiner Tournee in Halle beginnen wollte, verboten.

Wilna, 10. März. In der vergangenen Nacht brannte ein Holzhaus nieder. Eine alte Frau, ihre beiden Kinder, drei Schülerinnen und ein junger Mann, insgesamt alle sieben Personen, verbrannten.

Neu Orleans, 10. März. Nach funkentelegraphischen Meldungen aus dem Hafen Puerto Cortes im Staate Honduras wütet dort ein riesiger Brand. Zurzeit der Abfahrung der Meldungen waren 28 Häuserblocks in der Stadt zerstört und andere sind von demselben Schicksal bedroht. Der Schaden muß auf zehn Millionen Dollar geschätzt.

* Die englische Frauenrechtlerin Sylvia Pankhurst wurde gestern in London in einem Omnibus verhaftet, als sie sich zu einer Versammlung der Frauenstimmrechtlerinnen auf dem Trafalgar Square begeben wollte. Als die Nachricht von der Verhaftung Sylvia Pankhurstes eintraf, bewaffneten sich die Frauenstimmrechtlerinnen mit Knüppeln und versuchten nach Downing Street zu marschieren, um gegen die Verhaftung Protestung zu erheben. Die Polizei stellte sich den Frauen entgegen und berittene Schutzleute trieben sie auseinander.

* Ein ungetreuer Bürgermeister. Unter Hinterziehung großer Verbindlichkeiten ist der Bürgermeister und Posthalter von Bad Brückenau, Peter Reinwald, verschwunden. Nach seine Frau hat sich mit ihm entfernt, während das Ehepaar drei erwachsene Kinder in dem Ort zurückgelassen hat. Die Schulden des Bürgermeisters werden auf eine halbe Million Mark geschätzt. Außer der Stadt, Gemeindekasse, die um mehr als 100 000 ℳ geschädigt sein soll, haben auch eine große Reihe von Bürgern der Stadt und namentlich viele kleine Leute erhebliche Verluste erlitten. Mit vieler Kunst hatte es Reinwald im Laufe der acht Jahre, in denen er Bürgermeister war, verstanden, alle möglichen Leute anzuführen, ohne daß diese untereinander davon Kenntnis erhielten. Wohin Reinwald geflohen ist, weiß man noch nicht, man nimmt aber an, daß er in ungünstigen Zeit gefunden hat, mit seiner Frau nach Amerika zu entkommen.

* Erpressung der Bundenwälder. Ueber den Wert der Bundenwälder haben in den letzten Jahren umfangreiche Erörterungen stattgefunden. Es handelt sich hierbei um eine immerhin wichtige Frage, da von dem Betrieb der Bundenverwaltung an Bundenschnellen mehr als 60 Mrd. im Jahre gezahlt werden und viele Hunderttausende zweige bereits Schwierigkeiten haben, ausreichende Mengen Bundenholz im Inlande zu beschaffen. Das Eingehen vieler Bundenmühlen wird zur Folge gehabt, daß das Bundenholz wesentlich im Preise geschieht ist. Um den einheimischen Bedürfnissen zu entsprechen, wird es in weiteren Kreisen als zweckmäßig erachtet, Bundenwaldungen in größerem Umfange von Staats wegen anzupflanzen. Die preußische Forstverwaltung beabsichtigt nicht, die Bundenwälder zu vermindern und an deren Stelle grundsätzlich Fichten anzusetzen. Sie schätzt den Wert und die Schönheit der Bundenwaldungen im vollsten Maße und läßt sich ihre Erhaltung angelegen sein. Nur von der Boden für Bundenpflanzungen nicht geeignet war und die Bundenbestände lediglich Brennholz ergeben hätten, ist sie dazu übergegangen, Nadelholzpflanzungen anzulegen.

* König Albert und Prinzessin Elisabeth [illegible] Dresden. Zu den Begleitern des sächsischen Königs, die bekanntlich recht drollig [illegible] sind, gehört seit einigen Tagen nicht [illegible] Aufsicht [illegible] der Hof, die der König und die Königin auf den beiden letzten, unmittelbar aufeinanderfolgenden Hofballen gewissen Damen ihr Mißfallen über deren allzu gewagte Toiletten bekundet haben. Der König wie die Königin ertrugen sich stundenlang zwischen den Gruppen ihrer Gäste und sprachen alle mit einziger Ausnahme der Damen und ihrer Kavaliere an, die sich durch allzu gewagte Decolletierung bemerkbar machten; an diesen Damen, deren nicht wenige waren, gingen die Majestäten vorbei, als wären die Schönen Luft gewesen. Darob selbstverständlich Bestürzung bei den so Ausgezeichneten, die für die Zukunft sich diese scharfe Lektion wohl gemerkt haben dürften. Einer Dame ist es dabei noch schlimmer ergangen. Der König hatte sie von weitem bemerkt, rasch seinen Blick von der entsetzten Toilette zum Oberhofmarschall gewandt und diesem ein kurzes Wort gesagt. Der hohe Würdenträger war in der nächsten Minute zu der Dame und bat sie, mit ihm zu einer Kammerfrau des Schlosses zu gehen, da Se. Majestät bemerkt habe, daß die Toilette der Dame „ausgerissen" sei. Bei der Gelegenheit ist der Dame das Verlassen des Hofballsaals und die Rückkehr in ihre Wohnung nur wohl zum letzten Male in ihrem Leben betreten haben dürfte.

* Fräulein Doktor. Die „Tägliche Rundschau" veröffentlicht das folgende nette Geschichtchen: Sie hatte sich vorgenommen, Philosophie zu studieren und bei der Philosophie Stöffe Müller nämlich. Ich hatte sie „Gnädige Fräulein" genannt, und sie hatte voller Entrüstung dieses Prädikat zurückgewiesen. „Was würde ein 17jähriger Student wohl sagen, wenn man ihn „Herrchen" anreden würde?" Ich bin nicht mehr neugehen, und auch für den Student dankt ich. Habe ich nicht daselbst Recht auf die Anrede „Frau" wie eine junger Student auf die Titulierung „Herr"? Ich bin Frau Doktor Müller." — „Nun einem Jahr trat ich wieder. Ich benutzte die Gelegenheit, um ihr zu dem vor kurzem bestandenen Doktorexamen zu gratulieren. „Meinen herzlichsten Glückwunsch, Frau Doktor," sagte ich. „Besten Dank," erwiderte sie. „Uebrigens bin ich, wie Sie wissen, nicht Frau Doktor, sondern Fräulein Doktor." — Ich sah sie sehr erstaunt an. Sie scherzte nicht, wie ich aus ihrem Geschäftsanzeiger deutlich ersehen konnte. „Wenn ein ganz junger Student," meinte ich, „verlangen darf, mit Herr und nicht mit „Herrchen" angeredet zu werden, so hat eine Dame, die zum Dr. phil. promoviert worden ist, mindestens denselben Anspruch auf die Anrede „Frau". Ich hoffte, daß diese Bemerkung ihr die Sicherung ins Gesicht zurückrufen würde. Die sie mir angenähet von einem Jahr getan hatte. Sie geruhte aber nicht, sich daran zu erinnern, denn „Frau" wie eine junger Student auf die Titulierung „Herr"? Ich bin Fräulein Doktor." — Ich sah sie fassungslos an. Ich benutzte die Gelegenheit, um ihr zu dem vor kurzem bestandenen Doktorexamen zu gratulieren. „Meinen herzlichsten Glückwunsch, Frau Doktor," sagte ich. „Besten Dank," erwiderte sie. „Uebrigens bin ich, wie Sie wissen, nicht Frau Doktor, sondern Fräulein Doktor." — Ich sah sie sehr erstaunt an. Sie scherzte nicht, wie ich aus ihrem Geschäftsanzeiger deutlich ersehen konnte. „Wenn ein ganz junger Student," meinte ich, „verlangen darf, mit Herr und nicht mit „Herrchen" angeredet zu werden, so hat eine Dame, die zum Dr. phil. promoviert worden ist, mindestens denselben Anspruch auf die Anrede „Frau". Ich hoffte, daß diese Bemerkung ihr die Sicherung ins Gesicht zurückrufen würde. Die sie mir angenähet von einem Jahr getan hatte. Sie geruhte aber nicht, sich daran zu erinnern, denn „Frau" wie eine junger Student auf die Titulierung „Herr"? Ich bin Fräulein Doktor."

* Jünglingsfeuergrotation. Am Sonntag den 15. März findet wie auch im letzten Jahre eine Vorstandskonferenz der beim Bezirksverbande angeschlossenen Vereine im Gesellenhause statt. 3/4 Uhr Andacht in der Pfarrkirche, 3/5 Uhr im Gesellenhause Konferenz. Auch Orte, an denen keine Kongregation oder Jugendverein besteht, können geeignete Jünglinge entsenden.

* Wie wir erfahren, veranstaltet der Theater-Verein Thalia am Sonntag den 15. März in der Turnhalle einen Theaterabend. Da wir den genannten Verein nur Gutes zu sehen vermöchet sind, erwarten wir mit Spannung den vorbenannten Abend und wünschen der Thalia den gebührenden Erfolg und ein vollbesetztes Haus.

Die Entwicklung auf dem Balkan.

Die Wahlen in Bulgarien.

Sofia, 10. März. Das endgültige Ergebnis der Wahlen ist der Regierung schon bekannt. Danach ist ihr eine Mehrheit von mehrheiten zwölf Stimmen gesichert. Die Eröffnung der Sobranje zu einer außerordentlichen Tagung ist in zehn bis vierzehn Tagen zu erwarten. Die Tagung wird außer dem Budget nur wenige wichtige Fragen erledigen. Der Verbleib der heutigen Regierung ist gesichert.

Der erste albanische Ministerpräsident.

Wien, 10. März. Das Fremdenblatt veröffentlicht eine Unterredung mit dem albanischen Ministerpräsidenten Turkhan Pascha. Turkhan erklärte als sein Programm, den Fürsten in jeder Hinsicht nach Kräften zu unterstützen. Er werde bestrebt sein, auf wirtschaftlichem Gebiet und auf dem Gebiet des Unterrichtswesens rege Tätigkeit zu entfalten. Er sei überzeugt, es werde gelingen, den albanischen Staat auf festen Boden zu stellen, ihm eine unumstößliche Grundlage zu geben und Albanien zu einem Pfeiler des Friedens und der Kultur auf dem Balkan zu gestalten. Trotz mancher Schwierigkeiten, die noch zu überwinden seien, sei er überzeugt, daß eine zielbewußte Politik, rasteloser Fleiß und eine unerschütterliche Entschlußsenheit die Mittel seien, das gewünschte Ergebnis zu erreichen.

Provinzielles und Vermischtes.

Düren, 11. März. Die Allerhöchste Genehmigung zur Schenkung von 70 000 ℳ behufs Errichtung einer Schwimmanstalt seitens des Geh. Kommerzienrats Arnold Schoeller ist heute hier eingetroffen. — Ein Brand brach gestern Abend gegen 11 Uhr im Glashüttenwerk der Firma Peill u. Sohn, G. m. b. H., aus. Das Feuer brach in den oberen Räumen des Mittelgebäudes aus und ergriff die Schränke, die Graviereinstalt und die Schleiferei. Der Dachstuhl und vier Ableitungen brannten aus, wobei die gesamte Einrichtung, Maschinen, Werkzeuge, große Gießmengen u. a. Materialien vernichtet wurden. Der Schaden dürfte sich insgesamt auf 150 000 ℳ beziffern. Die Feuerwehr konnten mit der Dampfspritze konnten nicht viel machen, da es an Wasser fehlte und die städtische Wasserleitung zu wenig Druck gab.

Eschweiler a. d. Inde, 10. März. Denn auf der Concordiahütte beschäftigten Arbeiter P. wurden in Gestalt dreier Ringe, die sich an ihrem Leibe befinden, Mutter und Kinder sind wohlauf. Das Ergebnis gestaltet sich um so wichtiger, sondere lokalhistorische Bedeutung, als eines der Drillingsmädel der 25 000. Einwohner von Eschweiler geworden ist.

M.Gladbach, 10. März. Das Schwurgericht verurteilte heute den Weber Heinrich Frenken, der seine Frau fortgesetzt mißhandelt und schließlich durch Schläge auf den Kopf tödlich verletzt hatte, zu sieben Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust.

Borbeck, 11. März. Als der Bergmann Maaßen von hier seine Taschenfeuerzeug mit Benzin füllen wollte, entstand eine Explosion, die im Nu seine Kleider in Brand setzte. Maaßen erlitt so schwere Brandwunden, daß er bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb.

Hattingen, 11. März. Große Entrüstung herrscht unter den Fischern der Elbeoder, weil die seit Jahren ausgeschiedene und seit zeit wieder eingetroffenen Sprotten- und Heringsschwärme durch den jüngsten Sturm zerstören werden sind. Der Fang hätte sonst noch drei Wochen gedauert und den Fischern einen großen bedeutenden Nutzen gebracht.

Hamburg, 11. März. Für einen einzigen Tagen in Eisdjoen wieder sechzehnter Kirchenräuber, der sich Leo Zardin nannte, ist jetzt durch die Hamburger Polizei überführt worden, in der Nacht zum 2. Januar 1914 in Kerepholt den Pastor Roets, der ihn bei einem Kirchenraub überraschte, erschossen zu haben. Der Verbrecher heißt richtig Ernst Saale und stammt aus Königsberg. Er ist vielfach schwer bestraft und hat außerdem noch eine Zuchthausstrafe von 7½ Jahren zu verbüßen. In Bühnen, Rheinland und Westfalen hat er Kirchenräubereien verübt.

Halle a. S., 10. März. Die hiesige Polizei hat einen Vortrag des Frühmeisters Ernst Trümel aus Ulm über seine Erlebnisse in der Fremdenlegion in allen Großstädten Deutschlands sprechen und heute abend mit seiner Tournee in Halle beginnen wollte, verboten.

Wilna, 10. März. In der vergangenen Nacht brannte ein Holzhaus nieder. Eine alte Frau, ihre beiden Kinder, drei Schülerinnen und ein junger Mann, insgesamt alle sieben Personen, verbrannten.

Neu Orleans, 10. März. Nach funkentelegraphischen Meldungen aus dem Hafen Puerto Cortes im Staate Honduras wütet dort ein riesiger Brand. Zurzeit der Abfahrung der Meldungen waren 28 Häuserblocks in der Stadt zerstört und andere sind von demselben Schicksal bedroht. Der Schaden muß auf zehn Millionen Dollar geschätzt.

* Die englische Frauenrechtlerin Sylvia Pankhurst wurde gestern in London in einem Omnibus verhaftet, als sie sich zu einer Versammlung der Frauenstimmrechtlerinnen auf dem Trafalgar Square begeben wollte. Als die Nachricht von der Verhaftung Sylvia Pankhurstes eintraf, bewaffneten sich die Frauenstimmrechtlerinnen mit Knüppeln und versuchten nach Downing Street zu marschieren, um gegen die Verhaftung Protestung zu erheben. Die Polizei stellte sich den Frauen entgegen und berittene Schutzleute trieben sie auseinander.

* Ein ungetreuer Bürgermeister. Unter Hinterziehung großer Verbindlichkeiten ist der Bürgermeister und Posthalter von Bad Brückenau, Peter Reinwald, verschwunden. Nach seine Frau hat sich mit ihm entfernt, während das Ehepaar drei erwachsene Kinder in dem Ort zurückgelassen hat. Die Schulden des Bürgermeisters werden auf eine halbe Million Mark geschätzt. Außer der Stadt, Gemeindekasse, die um mehr als 100 000 ℳ geschädigt sein soll, haben auch eine große Reihe von Bürgern der Stadt und namentlich viele kleine Leute erhebliche Verluste erlitten. Mit vieler Kunst hatte es Reinwald im Laufe der acht Jahre, in denen er Bürgermeister war, verstanden, alle möglichen Leute anzuführen, ohne daß diese untereinander davon Kenntnis erhielten. Wohin Reinwald geflohen ist, weiß man noch nicht, man nimmt aber an, daß er in ungünstigen Zeit gefunden hat, mit seiner Frau nach Amerika zu entkommen.

* Erpressung der Bundenwälder. Ueber den Wert der Bundenwälder haben in den letzten Jahren umfangreiche Erörterungen stattgefunden. Es handelt sich hierbei um eine immerhin wichtige Frage, da von dem Betrieb der Bundenverwaltung an Bundenschnellen mehr als 60 Mrd. im Jahre gezahlt werden und viele Hunderttausende zweige bereits Schwierigkeiten haben, ausreichende Mengen Bundenholz im Inlande zu beschaffen. Das Eingehen vieler Bundenmühlen wird zur Folge gehabt, daß das Bundenholz wesentlich im Preise geschieht ist. Um den einheimischen Bedürfnissen zu entsprechen, wird es in weiteren Kreisen als zweckmäßig erachtet, Bundenwaldungen in größerem Umfange von Staats wegen anzupflanzen. Die preußische Forstverwaltung beabsichtigt nicht, die Bundenwälder zu vermindern und an deren Stelle grundsätzlich Fichten anzusetzen. Sie schätzt den Wert und die Schönheit der Bundenwaldungen im vollsten Maße und läßt sich ihre Erhaltung angelegen sein. Nur von der Boden für Bundenpflanzungen nicht geeignet war und die Bundenbestände lediglich Brennholz ergeben hätten, ist sie dazu übergegangen, Nadelholzpflanzungen anzulegen.

* König Albert und Prinzessin Elisabeth [illegible] Dresden. Zu den Begleitern des sächsischen Königs, die bekanntlich recht drollig [illegible] sind, gehört seit einigen Tagen nicht [illegible] Aufsicht [illegible] der Hof, die der König und die Königin auf den beiden letzten, unmittelbar aufeinanderfolgenden Hofballen gewissen Damen ihr Mißfallen über deren allzu gewagte Toiletten bekundet haben. Der König wie die Königin ertrugen sich stundenlang zwischen den Gruppen ihrer Gäste und sprachen alle mit einziger Ausnahme der Damen und ihrer Kavaliere an, die sich durch allzu gewagte Decolletierung bemerkbar machten; an diesen Damen, deren nicht wenige waren, gingen die Majestäten vorbei, als wären die Schönen Luft gewesen. Darob selbstverständlich Bestürzung bei den so Ausgezeichneten, die für die Zukunft sich diese scharfe Lektion wohl gemerkt haben dürften. Einer Dame ist es dabei noch schlimmer ergangen. Der König hatte sie von weitem bemerkt, rasch seinen Blick von der entsetzten Toilette zum Oberhofmarschall gewandt und diesem ein kurzes Wort gesagt. Der hohe Würdenträger war in der nächsten Minute zu der Dame und bat sie, mit ihm zu einer Kammerfrau des Schlosses zu gehen, da Se. Majestät bemerkt habe, daß die Toilette der Dame „ausgerissen" sei. Bei der Gelegenheit ist der Dame das Verlassen des Hofballsaals und die Rückkehr in ihre Wohnung nur wohl zum letzten Male in ihrem Leben betreten haben dürfte.

* Fräulein Doktor. Die „Tägliche Rundschau" veröffentlicht das folgende nette Geschichtchen: Sie hatte sich vorgenommen, Philosophie zu studieren und bei der Philosophie Stöffe Müller nämlich. Ich hatte sie „Gnädige Fräulein" genannt, und sie hatte voller Entrüstung dieses Prädikat zurückgewiesen. „Was würde ein 17jähriger Student wohl sagen, wenn man ihn „Herrchen" anreden würde?" Ich bin nicht mehr neugehen, und auch für den Student dankt ich. Habe ich nicht daselbst Recht auf die Anrede „Frau" wie eine junger Student auf die Titulierung „Herr"? Ich bin Frau Doktor Müller." — „Nun einem Jahr trat ich wieder. Ich benutzte die Gelegenheit, um ihr zu dem vor kurzem bestandenen Doktorexamen zu gratulieren. „Meinen herzlichsten Glückwunsch, Frau Doktor," sagte ich. „Besten Dank," erwiderte sie. „Uebrigens bin ich, wie Sie wissen, nicht Frau Doktor, sondern Fräulein Doktor." — Ich sah sie sehr erstaunt an. Sie scherzte nicht, wie ich aus ihrem Geschäftsanzeiger deutlich ersehen konnte. „Wenn ein ganz junger Student," meinte ich, „verlangen darf, mit Herr und nicht mit „Herrchen" angeredet zu werden, so hat eine Dame, die zum Dr. phil. promoviert worden ist, mindestens denselben Anspruch auf die Anrede „Frau". Ich hoffte, daß diese Bemerkung ihr die Sicherung ins Gesicht zurückrufen würde. Die sie mir angenähet von einem Jahr getan hatte. Sie geruhte aber nicht, sich daran zu erinnern, denn „Frau" wie eine junger Student auf die Titulierung „Herr"? Ich bin Fräulein Doktor."

Hochwasser.

Duisburg, 10. März. Das Hochwasser hat noch einer abermaligen Zunahme einen hohen Gesamtpunkt erreicht. Im Kaiserhafen und an der Einfahrt zum Nord- und Südhafen hält das Wasser schon über den Uferrand, so daß nur wenige Zentimeter weitere Wasserstandszunahme genügen, um die Lodeplätze unter Wasser zu setzen. Hand in Hand wird damit die Einstellung des Umschlags und jedenfalls auch die Sperrung einiger tiefer gelegener Häfen gehen. Bisher hat eine Kippersperrung nicht stattgefunden. Die Ruhr ist um vier Meter gestiegen, so daß auf den Feldern und Wiesen die Bäume bis zur Krone im Wasser stehen.

Cöln, 11. März. Der Rhein steigt hier noch, wenn auch langsamer.

05EUS2012000006 Eusk. Volkszeitung 1914
Faktor 22,5 Sa.

Populär-wissenschaftliche Vorträge

im Saale des Herrn C. Joisten.

Heute Donnerstag (nicht Freitag), abends 8 Uhr:
Herr Hofrat O. Beck aus Bonn:

Ernst und Scherz
in süddeutschen Dichtungen (Rezitationen).

Karten zu 1 Mk., für Schüler zu 50 Pfg., sind zu haben in der Buchhandlung Zimmermann, Joisten sowie an der Kasse.
Zu zahlreicher Beteiligung ladet ein **das Komitee.**

Caviar, Hummer,

geräucherter Aal in allen Größen, geräuch. Lachs im Schnitt, Aal in Gelee, Krabben, Bismarckheringe, Rollmöpse, Delikatessheringe in verschiedenen Saucen, Sardinen, Sardellen, Sardellenbutter, Anchovis-Paste, verschiedene Sorten Pains, Kieler Sprotten und Backinge, eingemachte Heringe, lebendfrische Seefische, gewässerte Tittlinge und Laberdan.

Diverse Käse:
Emmentaler, Edamer, frischer Holländer, echter Gouda, Tilsiter, Staugenkäse, Camembert, Limburger, Kräuterkäse, Dessertkäse, echter französischer Gervais, Roquefort, Mainzer,
sowie alle Delikatessen und Kolonialwaren.

Jacob Rick
Neustraße 35. Fernsprecher 124.

Weit unter Preis

verkaufe ich sämtliche

Möbel

welche sich in meinem Lager **Hochstraße 14** befinden, weil ich selbiges bis 1. April räume.

Stühle	2.00 M.	Zimmertische, pol.	20.00 „
Tische	5.00 „	Kleiderschränke	18.50 „
Büfettschränke	28.00 „	Waschkommoden	20.00 „
Anrichte	15.00 „	Nachtschränkchen	6.50 „
Kinder-Eisenbett weiß emailliert m. Drahtgeflecht	12.50 „	Drahtmatratzen	16.00 „
		Bettstellen	15.50 „
		Leinen-Komoden	26.00 „
Sofas	38.00 „	Schreibtisch, groß	
Bettkästen	35.00 „	poliert	65.00 „

Vorstehende billige Preise nur solange Vorrat.

Möbel-Haus
Spezial-Brautausstattungshaus
Th. Heinrichs
Telephon 355, Buvenstraße 12.

Hüte Mützen
Nur frische moderne Ware **Schirme**
Hosenträger
Stöcke zu den billigsten Preisen
Krawatten

bei
Geschw. Ruland
Euskirchen
Commernerstraße 6. Telephonruf 377.

Sämtliche Reparaturen an Schirmen etc. werden sachgemäß ausgeführt und billigst berechnet.

Vorgerückten Alters und krankheitshalber verkaufe einen größeren Posten
ganz- u. halbwollene gestrickte Jacken
sowie noch verschiedene andere Artikel, die ich nicht mehr führen will
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Hochachtungsvoll
Frau J. G. Müller Ww.
Rathausstraße,
gegenüber Restauration Stollenwerk.

Chemische Waschanstalt, Färberei und Plissé-Brennerei mit Dampfbetrieb
Peter Stein - Düren
empfiehlt sich im Reinigen und Färben aller in das Fach schlagenden Artikel.
Mittwochs eingelieferte Sachen können Samstags abgeliefert werden, und Samstags eingelieferte Sachen können :: Mittwochs abgeliefert werden. ::
Alle Sachen können abgeholt und wieder :: zurückgebracht werden. ::
Telephonruf Nr. 377 u. Annahmestelle
bei
Geschw. Ruland
Herren- und Damenschneiderei
Euskirchen, Commernstr. 6.
Ausbesserungen können mit übernommen werden.

Kaffee-Wirtschaft „Rheingold"
Bäckerei und Konditorei (gegr. 1882)
Verwendung von nur erstklassigen Rohmaterialien
Ph. Simon, Euskirchen,
Commernerstrasse, Ecke Elsigerstrasse.

Sauderei G. Mirgel,
Euskirchen, Mittelstraße 3,
hält sich zu Fuhren bei allen Gelegenheiten bestens empfohlen. Bereisen, Gesellschaften, Institutionen usw. stehen Breckwagen in jeder Größe und Landauer zur Verfügung.
Telephon 343.

Eingetroffen

sind 80 Stück, allerneuste Modelle, in nur ersten Marken,

Fahrräder,

wie:
Neckars-Ulm, Herkules, Brennabor :: Gritzner, Phänomen :: Viktoria, Adler, Panzer, Express, Dürkopp :: Excelsior.

Jedermann lade ich zu einer Besichtigung ohne jede Verbindlichkeit u. ohne Kaufzwang freundlichst ein.

Hubert Schmitz
Hochstr. 56. EUSKIRCHEN. Tel. 241.
Erstes und größtes Fahrrad-Haus Euskirchens und Umgebung.
Kataloge werden auf Wunsch jedem zugesandt.

Delikatessen. Kolonialwaren.
Paul Keymer, Euskirchen.
Am alten Biehmarkt. Telephon 270.
Empfehle sämtliche Sorten
Käse
in nur besten Qualitäten.

3 Helfaktor-Jungen
sofort gesucht.
J. Weber Söhne,
Lackfabrik, Euskirchen.

Tüchtiger, in holischer
junger Mann
als Laden- und Lagergehülfe auf sofort gesucht.
Gebr. Quaback,
Elberfeld, Arrenbergerstraße 43.

Zahn-Praxis
A. Schmitz,
Euskirchen, Bahnhofstraße 17, I.

Cognac Asbach alt und edel
Asbach & Co.
COGNAC-BRENNEREI
Rüdesheim a. Rh.
empfiehlt
P. J. Mindt,
Euskirchen, Hochstraße 9.

Die schnellste Hilfe bei
Unglücksfällen
erhalten Sie durch
Telephonruf Nr. 28,
Sanitäts-Kol. d. Feuerwehr, Rathaus.

Ein Junge von anständigen Eltern als
Bäckerlehrling
zu Ostern und ein junger Bäckergeselle sofort gesucht.
Wilh. Ayer, Hochstraße 10.

Haus
zu vermieten.
Münstereifelerstraße 47.

Kleinere Anzeigen
wie Stellen-Gesuche und -Angebote, Ans- und Verkäufe 2c. haben in der Euskirchener Volkszeitung den denkbar günstigsten Erfolg.

Elfter Jahrgang. Nr. 59. Freitag, 13. März 1914.

Euskirchener Volkszeitung

:: Eifeler Tageblatt ::

Erscheint täglich vormittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) und kostet einschließlich der Sonntagsbeilagen in Euskirchen und Umgegend, durch Boten frei ins Haus gebracht, für den Monat 50 Pfg., durch die Post bezogen einschl. Bestellgeld 1,92 M. für das Vierteljahr.

Fernsprecher Nr. 28.

mit der achtseitigen illustrierten Sonntagsbeilage „Die Zeit" sowie den Beilagen für „Sozialpolitik" und „Heimatkunde". Druck und Verlag der Euskirchener Volkszeitung, G. m. b. H. Geschäftslokal: Hochstraße 11.

Verantwortlicher Redakteur: Michael Jensen, Euskirchen.

Anzeigen kosten die sechsmal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg., auswärtige 20 Pfg., Reklamen 50 Pfg. die Zeile. Beilagengebühr 15 M. — Wünschen betreffs Plazierung bei Anzeigen wird nach Möglichkeit entsprochen. Bei größeren Anzeigen entsprechender Rabatt. ::

Telegr.-Adr.: Volkszeitung, Euskirchen.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Reichsmittel für die Kolonialreise des Kronprinzen.

Im Reichstage finden, den Berliner Lokal-Anzeiger zufolge, Verhandlungen statt, zur Aktivkreise des Kronprinzen einen Zuschuß aus Reichsmitteln zu bewilligen. In der Budgetkommission war der Gedanke, die Kosten dieser Reise aus das Reich zu übernehmen, bereits von einem Abgeordneten angeregt worden. Sollte es zu einer einheitlichen Aktion der bürgerlichen Parteien nicht kommen, dann werden die Kosten von etwa 200 000 M von der Regierung wahrscheinlich in der Form eines Nachtragsetats angefordert werden.

Der Aufenthalt des Prinzen Heinrich in Südamerika.

Der Empfang, der Prinz Heinrich von Preußen in Argentinien zuteil werden dürfte, wird nach den vorliegenden argentinischen Pressestimmen ein äußerst warmer sein. Der Prinz wird auf seiner Erholungsreise vorher Rio de Janeiro einen etwa achttägigen Besuch abstatten, der den Aufenthalt des Dampfers „Gap Trafalgar" vor dieser Stadt entspricht. Die brasilianische Regierung beabsichtigt, den Prinzen bei seiner Ankunft offiziell mit einer Ehrenwache zu begrüßen. Prinz Heinrich wird dem ihm bekannten Präsidenten Fonseca, dessen Amtsperiode bis November ds. Js. läuft, einen Besuch abstatten und im übrigen die Zeit benutzen, um die Sehenswürdigkeiten der Stadt und der Umgebung kennen zu lernen. Die Ankunft des Dampfers in Buenos Aires ist auf den 28. März festgesetzt, und am 9. April soll die Weiterfahrt erfolgen. Die Gegenbesuche des Prinz Heinrich von Buenos Aires aus der chilenischen Republik einen Besuch abstatten wird, dürfte kaum gerechtfertigt sein, da er dazu über Tage Eisenbahnfahrt notwendig haben und diese kaum in den Rahmen einer Erholungsreise passen würde. Prinz Heinrich wird leider den Präsidenten der argentinischen Republik Saenz Pena nicht antreffen, da dieser sehr schwer erkrankt ist und auf Urlaub auf seiner Besitzung weilt. Er findet als seinen Stellvertreter den Bizepräsidenten Victorino de la Plaza vor. Der deutsche Gesandte von dem Busche-Haddenhausen, der auf Urlaub nach Deutschland reisen sollte, hat übrigens seine Abreise aus Anlaß des Aufenthaltes des Prinzen verschoben. Ganz besonders erfreut sich die große deutsche Kolonie in Buenos Aires über den Besuch, und sie plant zu Ehren des Prinzen große Festlichkeiten. Aller Voraussicht nach findet auch eine Truppenschau statt. Die argentinische Presse ist bekanntlich ganz nach deutschem Muster organisiert und trägt auch die Pickelhaube. Deutsche Instruktionsoffiziere sind in Argentinien nicht mehr tätig, sondern nur einzelne Offiziere als Lehrer für die Kriegsakademie. Das Interesse des Prinzen dürfte sich in Argentinien namentlich auch der dortigen Landwirtschaft zuwenden, da bekanntlich große Mengen Getreide nach Deutschland exportiert werden.

Eine elsässische Kundgebung für den scheidenden Statthalter.

Die elsaß-lothringische Bevölkerung bereitet für den scheidenden Statthalter, Grafen von Wedel, eine eindrucksvolle Kundgebung vor, um ihm zu beweisen, daß die Elsässer und Lothringer sein Wirken nicht vergessen werden. Der bereits einmal bemeisterte Plan, einen großen Fackelzug zu veranstalten, wird nun vermutlich werden. Außerdem wird ihm eine kunstvoll ausgeführte Widmung von einer Deputation überreicht werden. Bis jetzt sind 2900 Vereine mit über 300 000 Mitgliedern für den Huldigungsakt gewonnen. Allein aus Straßburg haben über 200 Vereinigungen mit rund 12 000 Mitgliedern ihre Beteiligung zugesagt. Aus allen Orten des Landes laufen fründlich neue Anmeldungen ein. Nach Schluß des Huldigungs veranstalten die elsaß-lothringischen Gesangvereine eine Serenade, in deren Programm auch das Lieblingslied des Statthalters: „O Elsaß, mein Elsaß" aufgenommen ist. Es hat sich zur Vorbereitung des Festes ein Bürgerausschuß gebildet. Die konstituierende Versammlung wird am 20. März abgehalten werden.

Vorbereitung eines Futtermittelgesetzes.

Den bayerischen Interessentenkreisen ist die Nachricht zugegangen, daß die Reichsregierung ein Futtermittelgesetz in Angriff genommen habe und sich das zuständige Ministerium bereits an die in Frage kommenden Körperschaften um Auskunft und eventuelle Mitarbeit gewendet habe.

Ein Anti-Zentrum.

Zu der jüngsten Kundgebung des Zentrums, daß „das katholische Deutschland" nach Pfarrer Rieborowski den Vorschlag zur Bildung einer eigenen Organisation derer, die durch die neueste Kundgebung des Reichsausschusses der Zentrumspartei aus dieser ausgeschlossen sind. Die „Köln. Ztg." nennt das einen „vernünftigen Gedanken" und bemerkt dazu sehr mit Recht:

„Man kann Herrn Rieborowski, der vielleicht inzwischen sich redliche Mühe gegeben hat, das nötige Maß von Politik zu lernen, nur dringend raten, selbst als sein eigener Parteiführer aufzutreten und seine Gesinnungsgenossen um sich herum möglichst bis zum letzten zu organisieren. Dem vor allem in der Kundgebung des Reichsausschusses bekundeten Willen der Zentrumspartei, die querreibenden Elemente vollständig auszuscheiden, würde einer solchen Organisation nur dienlich sein."

Herr Pfarrer Rieborowski wird bei seiner Sammlungspolitik sehr bald dieselbe Erfahrung machen, wie es bei Herrn v. Dollinger der Fall war, als er in der Altkatholiken-Frage das große Wort gelassen aussprach: „Zu uns kommen alles Kleinvieh denken wie ich." Derselbe Reinigungsprozeß, wie er damals auf kirchlichem Gebiete stattgefunden hat, ist heute auf politischem Gebiete dringend erwünscht. Wenn Herr Pfarrer Rieborowski Gelegenheit finden sollte, die Häupter seiner Lieben zu zählen, dann würde er sehen, daß er und der Schloßherr von Oberglogau Trommelrühre Soldaten sind!

Rußland.

„Zum Kriege bereit."

Petersburg, 12. März. Unter den vielen Artikeln zur russisch-deutschen Preßpolemik erregt heute ein Artikel in der Abend-Ausgabe der Börsenzeitung weiteres Aufsehen, weil aus zuverlässigen Quellen verbreitet wird, daß dieser Artikel vom Kriegsminister persönlich eingesehen worden. Er trägt die Überschrift: „Rußland will den Frieden, ist aber zum Kriege bereit," und zählt die Fortschritte, welche die russische Armee in allen Zweigen gemacht hat, auf, wie die Verstärkung und Vereinheitlichung des Offizierkorps, die Ausrüstung der Feldartillerie mit Geschützen, die mindestens nicht schlechter seien als deutsche und französische. Die Belagerungsartillerie sei ebenso auf der Höhe wie die technischen Hilfstruppen und der Munitionsersatz. In der Luftschiffahrt habe man Fortschritte gegen die schwierigsten Lenkballone vorgegangen. Mit einem Wort, die russische Armee sei nicht nur groß, sondern auch vorzüglich ausgebildet. „Die russische Armee," heißt es dann weiter, „die immer siegreich gewesen ist und ihre Kriege im Lande des Feindes führte, wird den Begriff der Defensive vollkommen vergessen, an den man sie in der jüngsten Periode unseres staatlichen Lebens gewöhnt hat. Die russische Armee, die schon im Frieden um ein Drittel gewachsen ist, erscheint als die erste in der Welt nicht nur mit ihrer Kavallerie, sondern auch mit dem ergänzten Material. Rußland ist für alle Fälle gerüstet, aber nur zur Wahrung des Friedens, den der Monarch, der Initiator der Haager Konferenz, verkündigte." Wenn aber eine Macht Angriffsabsichten gegen Rußland habe, so ist natürlich deren neue Kriegsmacht inangenehm; denn schon dürfe es niemand wagen, auf russisches Land Ansprüche zu machen. „In vollem Einverständnis mit dem obersten Kriegsherrn wünscht Rußland den Frieden. Es ist aber fertig." Die mehrfache Erwähnung des Wassers wäre bei den freigesinnten Preßverhältnissen ausgeschlossen, wenn der amtliche Ursprung des Artikels, der angeblich sogar vom Kriegsminister selbst stammt, nicht sicher wäre.

England.

Die englische Wehrkraft.

Im Unterhaus erklärte bei Einbringung des Militäretats Kriegsminister Seely: Wir hatten außerhalb Englands 117 000 Mann völlig mobilisiert und im Heimatlande selbst 121 000 Mann sowie 146 000 Mann Reservisten sofort zum Dienst verwendbar. Im Falle einer Mobilisierung würden

---

Feuilleton der Euskirchener Volkszeitung G. m. b. H.

Ein Glückskind.

Roman von Moberley.

Einzig autorisierte Bearbeitung.

Zarte Röte stieg in Fräulein Rachels Wangen, während sie verlegen fragte:

„Wollen Sie damit andeuten, daß gar kein Vater vorhanden ist? Daß das arme junge Geschöpf nicht verheiratet war?"

„Nein, meine sehr verehrte Dame, das wollte ich durchaus nicht sagen. Der Vater des Kindes bejaht sich bei seiner Frau, als diese starb. Er war halb wahnsinnig vor Schmerz und dingerfüllen von diesem seinem Schmerz, wollte er das Kind nicht sehen, in Zukunft nichts wissen von ihm. Ich glaube seinem Geständnis, daß die beiden vermählt gewesen sind, wenn ich auch die Papiere, die diese Annahme beweisen können, nicht in Händen habe. Gewiß kann ich der Sache natürlich nicht sein, aber so viel steht fest, Vater und Mutter sind von vornehmer Herkunft gewesen."

„Und das Kind befindet sich jetzt in Ihrer Obhut?" fragte Rachel, als der Arzt in seinem Bericht innehielt.

„Nein, die Kleine wurde der Obhut jener Frau anvertraut, in deren Hause sie das Licht der Welt erblickte und die auch zugegen war, als die Mutter des Kindes starb. Gleich nach den Begräbnis reiste der Vater ab, ohne eine Adresse zu hinterlassen, so, ohne überhaupt einen Anhaltspunkt zu geben, wo er zu finden sei. Als die Hausfrau sich darüber klar geworden war, daß er fortgegangen und auch gar nicht die Absicht hegte, zurückzukehren, ließ sie mich rufen, um sich meinen Rat zu erbitten. Sie erzählte mir, daß das Ehepaar nur eine Woche in ihrem Hause gewohnt habe und daß sie weiter nichts von den beiden wisse. Sie aber sei nicht in der Lage, das Kind zu behalten, da sie selbst ein kleines Mädchen besitze, das ihre ganze Sorge in Anspruch nehme."

„Aber Sie wissen doch den Namen des Vaters, Sie können sich auf diese Weise doch leicht mit ihm ins Einvernehmen setzen?"

„Er nannte sich Marsh, unterschrieb sich G. Marsh, und kann somit Gerhard oder Gottfried heißen, ich weiß es nicht; auch ohne ich nicht, ob er seinen wirklichen Namen angegeben hat. Er ließ das neugeborene Töchterchen bei der Hausfrau zurück und schickte mir einige hundert Kronen mit der Bitte, sie das Kind in jener Weise Sorge zu tragen, die mir angemessen schien. Er erklärte, das unglückliche, kleine Geschöpf, das den Tod der Mutter verursacht habe, nie mehr sehen zu wollen und fügte hinzu, man möge dem Kinde in der Taufe den Namen „Joy", die Freude, verleihen, um dadurch den Wunsch der Toten zu erfüllen."

„Was für ein herzloser Schurke," rief Lydia heftig.

„Nein, ich glaube nicht, daß er das gewesen ist," wandte der Arzt ein, „er war nur ein sehr junger Mensch, fast noch ein Knabe, dessen Herz gebrochen war. Er glaubte, das Kind sei verantwortlich für den Tod der Mutter und konnte dem unschuldigen Geschöpf diesen Tod nicht vergeben. Jugendlich und noch sehr jung, aber nicht absichtlich böse oder grausam."

„Armer Junge," flüsterte Rachel, „und Sie versuchen also, ein Heim für das Kindchen zu finden? Sie wollen es von der Hausfrau wegnehmen?"

„Die Person erscheint mir nicht sehr vertrauenswert," lautete die erste Entgegnung, „sie hat, wie gesagt, selbst ein Kind, das beiläufig ebenso alt ist wie das fremde. Mir scheint es angezeigt, für die kleine Joy ein anderes Heim zu finden, daher das Inserat. Sie müssen mich verstehen, wenn ich Ihnen sage, daß ich in keiner Hinsicht bestimmte Aussagen über die Kleine machen kann. Ich weiß, was gesagt, nur, daß ihre Eltern während der Dauer einer Woche in jenem Kostbause weilten. Ich wurde, als man eines Arztes bedurfte gerufen, weil ich eben der ganzschnaufmachende Arzt war. Von der Vorgeschichte der Eltern weiß ich gar nichts, ich kann nur wiederholen, daß die Kleine eine mutterlose Waise ist und —"

„Und wir müssen sie zu uns nehmen, Rachel; ich bestehe, Du siehst ein, daß wir nicht anders können!" rief Lydia mit einer an ihr ungewohnten Bestimmtheit; „wir ist an dem Vorleben der Kleinen gar nichts gelegen. Die Kleine soll zu uns kommen, wir wollen sie glücklich machen."

„Ihr Eintritt in das Leben ist ein trauriger gewesen," entgegnete Dr. Lorson sanft. „Wenn das arme Kind in einer Umgebung wäre, die diese hier aufwachsen könnte, so bin ich überzeugt, daß sich bisherige schädliche Einflüsse paralysieren ließen."

„Sie sagen selbst, daß ihre Mutter ein schönes, anmutiges Geschöpf gewesen? Und ihr Vater?"

Rachel war es, die diese Frage stellte.

„Ihr Vater ist noch jung, wenn mich nicht alles täuscht, ein eigenwilliger, heftiger Mensch, dessen Charakter noch kaum gebildet ist. Wie ich oben schon früher andeutete, muß sowohl er, wie auch die Mutter des Kindes den besseren Ständen angehören, und die Annahme liegt folglich nahe, daß die Kleine seine niedrige Gesinnung in sich aufgenommen hat."

„Ich nehme jede Gefahr auf mich," entgegnete Lydia mit ungewohnter Festigkeit. „Nehmen wir das Kind, Rachel! Wir ist zu Mute, als ob wir gar nichts anderes tun könnten, als ob es unsere Pflicht, ein Gebot der Menschlichkeit wäre!"

„Ich denke gerade so wie Du, Lydia. Man kann im Leben nichts unternehmen, ohne irgend welcher Gefahr ausgesetzt zu sein, wenn wir dieses Kind adoptieren, müssen wir uns eben auch der Möglichkeit einer Gefahr aussetzen. Meine Schwester und ich wollen die Angelegenheit noch mit unserem Neffen und Erben, Herrn Roderich Hansal, besprechen, und wenn er einverstanden ist, so steht fest, daß wir das kleine Mädchen adoptieren. Wenn das Kind zu uns kommt," fügte sie mit bebender Stimme hinzu, „werden wir unser Möglichstes tun, um ihren Namen zu verwirklichen. Sie soll glücklich sein und uns Freude bringen!"

1.

Gräfin Martindale war allein in ihrem Zimmer. Die Wärme und die vornehme Einrichtung des Gemachs erhöhten nur den Eindruck der unfreundlichen Kälte des grauen Novembertages draußen. Doch weder das behaglich prasselnde Feuer im Kamin, noch die so einladend aufsehenden Armsessel, die daher standen, vermochten die Gräfin, ihren Platz am Fenster aufzugeben. Schweigend starrte sie auf die kahlen Gartenanlagen hinaus, auf die welken Blätter, mit denen die Kieswege bedeckt waren, auf den Nebel, der sich